

Liebe Freund:innen der Dahlien, Fuchsien und Kübelpflanzen,

bereits beim Schreiben der genderneutralen Anrede meine ich das leichte Aufstöhnen der Leser:innen zu hören – ‚nicht hier auch noch...‘

Vor Kurzem habe ich den Bericht über eine Studie gesehen, in der untersucht wurde, ob es für Schüler:innen einen Unterschied bei der Berufswahl macht, ob die Ansprache beim Vermitteln von Berufsbildern genderneutral ist oder nicht. Für mich war es sehr erstaunlich, dass sich mehr Mädchen für einen typischen ‚Männerberuf‘ entscheiden, wenn sie das Berufsbild genderneutral vermittelt bekommen – vielleicht ist es für mehr Gendergleichberechtigung doch wichtig, diese noch so sperrige Ansprache von Zeit zu Zeit zu Nutzen. Natürlich sind wir über eine Rückmeldung von Ihnen zu dieser Ansprache gespannt.

Obwohl so viele Dinge wie Gesundheit und Politisches Geschehen im unvorhersehbaren Wandel sind und unsere Anpassungsfähigkeit fordern, gibt es auch wiederkehrende Ereignisse und Fragen, die uns alljährlich beschäftigen:

In diesem Jahr sei alles früher, berichten die diversen Wetterdienste - 14 Tage früher blühen die Obstbäume, obwohl die Nächte doch noch recht frisch sind.

Sind denn die Bienen auch schon unterwegs, um die Blüten zu bestäuben?

An den warmen Tagen über Ostern war einiges Gesumm in unseren Apfelbäumen zu hören. Also hoffen wir auf eine gute Ernte, wenn uns nicht doch noch die Eisheiligen einen Strich durch die Rechnung machen. Bis zum 15. Mai, dem letzten Tag der Eisheiligen, der „Kalten Sofie“, ist bekanntlich noch mit Nachtfrost zu rechnen und in einigen Regionen Norddeutschland friert es manchmal sogar Anfang Juni zur Schafskälte noch einmal. Dann wird es wirklich wärmer - so hoffen wir jedenfalls.

Wo wir schon bei den Heiligen sind, so können Sie in diesem Rundbrief über noch eine „Heilige“ lesen, die Schutzpatronin der Gärtner! Manchmal kann man solch einen Schutz gut gebrauchen, auch wenn es vielleicht einfach der Glaube ist, der geholfen hat.

Lassen Sie sich durch diesen Rundbrief unterhalten und informieren, wir hoffen, es ist uns gelungen.
Über Rückmeldungen jeglicher Art freuen wir uns sehr.



Christus erscheint Maria Magdalena am Ostermorgen (Noli me tangere)
Peter Paul Rubens und Jan Bruegel (1620)

Herzliche Grüße,
Ihr Rundbrief-Team

Dahlien

Behrend Meyer

Maria Magdalena und die Dahlien

Als ich vor kurzem in der hiesigen Volkshochschule einen Vortrag über Maria Magdalena halten sollte, konnte ich bei der Vorbereitung feststellen, dass sie heute eine der beliebtesten Heiligen ist und dies auch schon immer war. Unzählige Kirchen, Klöster und Altäre sind ihr gewidmet. Gleichzeitig ist sie Schutzpatronin vieler Berufe und vieler Lebensbereiche.

So ist sie Patronin der Sünderinnen und Verführten, der Friseure und Kamm-Macher, der Wasserträger, der Parfüm- und Puderhersteller, der Büsserinnen und auch der Bergleute. Dies alles hängt mit ihrem in der Legende ausgeschmückten besonderen Lebenslauf zusammen. Gleichzeitig ist sie aber auch Schutzpatronin der Gärtner und selbstverständlich aller Gärtnerinnen.

Wie kam nun diese besondere Beziehung zur Gärtnerei zustande?

Bibelkenner wissen das. Im Johannes-Evangelium wird erzählt, dass Miriam aus Magdala, so ihr richtiger Name, am Ostermorgen zum Grab kam, um den Leichnam zu versorgen. Das Grab war aber leer. Sie benachrichtigte daraufhin Petrus und Johannes, die aber ebenfalls nur die Leinentücher im Grab entdecken konnten.

Als beide wieder gegangen waren, sieht Maria zwei Engel im Grab und, als sie sich umdreht, einen Mann vor sich, den sie für den Gärtner hält. Das Grab befand sich nach der Bibel in einem großen Garten.

Als sie nun den vermeintlichen Gärtner nach dem verschwundenen Leichnam fragt, gibt dieser sich als der auferstandene Jesus zu erkennen.

Sie eilt auf ihn zu, wird aber von ihm mit den berühmten Worten „Noli me tangere“ (Rühr mich nicht an) zurückgewiesen. Gesprochen haben beide auf Aramäisch, wenn die Geschichte als historisch einzuordnen ist. „Noli me tangere“ ist die lateinische Übersetzung für die Vulgata. Mit diesen Worten sollte zum Ausdruck gebracht werden, dass Maria jetzt den Auferstandenen vor sich sieht, den sie nicht mehr festhalten und an sich ziehen soll.

Diese Szene vor dem Grab ist unzählige Male durch alle Jahrhunderte hindurch von fast allen Malern und Bildhauern dargestellt worden.

Es existieren Hunderte von Gemälden zu diesem Thema.

Dabei wird dann auf sehr vielen Bildern Jesus mit einem Spaten in der Hand oder einer Hacke über der Schulter dargestellt, für die meisten Betrachter, die die Geschichte nicht kennen, ein ungewöhnliches Requisit. Was hat Jesus auch schon mit einem Spaten zu tun? Die Verwechslung durch Maria Magdalena ist aber hier der Grund für diese besondere Darstellung.

Es lag jetzt natürlich sehr nahe, Maria zur Schutzpatronin der Gärtner zu erklären. Alle Berufe haben ihre Heiligen und so musste denn auch für uns Gärtner eine eigene Schutzpatronin ernannt werden. Wir sind auf diese Weise zu einer besonders prominenten Heiligen gekommen, auf die wir stolz sein können. Und wenn es damals schon Dahlien gegeben hätte, die ja erst im 18. Jahrhundert aus Mexiko nach Europa kamen, dann wäre Maria aus Magdala indirekt auch die Schutzpatronin der Dahlien.

Unsere Fachgruppenleiterin Bettina aus Geldern-Walbeck erzählte übrigens, dass ihr heimischer Kirchenkreis der Maria Magdalena gewidmet ist, ein weiterer Hinweis auf die besondere Bedeutung dieser Heiligen.

Bettina wusste übrigens auch, dass eine Mimosensorte „Noli me tangere“ heißt, ein passender Name für diese empfindliche Pflanze.



Mimosa pudica 'Noli me tangere'

Foto: [Bouba - Gemeinfrei wikimedia](#)

Dahlien im Schlosspark Moritzburg von Zeitz

Schon im vorigen Jahr bekam ich von Dietmar Gabler, jetziger Vizepräsident der GdS und Regionalgruppenleiter Sachsen-Anhalt Süd Informationen über das Projekt „Dahlien im Schlosspark Moritzburg“.
(detaillierte Informationen aus der Pressemitteilung des Oberbürgermeisters der Stadt Zeitz, Dezember 2021)

Zur Nachahmung empfohlen:

Schlosspark Moritzburg Zeitz - Blühende Patenschaft verschenken

Einjährige Patenschaften für 180 Köstritzer Dahlien als besonderes Geschenk

Die Stadt Zeitz, die Gärtnerei Paul Panzer aus Bad Köstritz und die Gesellschaft der Staudenfreunde e.V., Regionalgruppe Sachsen-Anhalt Süd, werden im nächsten Jahr mit zwei Dahlienschaubeeten für einen neuen blühenden Blickfang im Schlosspark Moritzburg Zeitz sorgen.

BLÜHENDE PATENSCHAFT 2022

für das Dahliensortenbeet im Schlosspark Moritzburg Zeitz

Für die neuen Dahliensortenbeete werden Freunden des Schlossparks und Gartenliebhabern einjährige Patenschaften für 180 Köstritzer Dahlien angeboten. Alle Knollen stammen von Pflanzen des Gartenbaubetriebs Paul Panzer, dem Familienbetrieb mit über 140-jähriger Erfahrung.



Schlosspark Moritzburg Zeitz Schloss 2020

© Rene Weimer.jpg

Wie funktioniert das?

Die verschiedenen Dahliensorten werden Anfang Juni gepflanzt. Für die Saison 2022 überlassen die Blühpaten die Dahlie der Stadt Zeitz. So ermöglichen die Blühpaten, dass sich alle Parkbesucher im Sommer an zwei prächtigen Dahlienschaubeeten erfreuen können.

Im Herbst, nachdem die Paten Blühfreude geschenkt haben, erhalten sie eine Dahlienknolle aus dem Schaubeet.

Dahlienfreunde können selbst Blühpate werden oder die Patenschaft für eine Dahlie im ZeitzerGartentraum verschenken.

Kosten: 3,00 Euro pro Dahlie

Verkaufsstart: 20. Dezember 2021 | Die Käufer erhalten einen entsprechenden Nachweis.

Abholung der Dahlienknolle: 29. / 30. Oktober 2022

Auf Grund der begrenzten Anzahl der Dahlien pro Sorte, kann nicht garantiert werden, dass nach der Rodung im Oktober 2022, eine Wunschsorte verfügbar ist. Aber glücklicherweise sind all die 180 Dahlien aus dem renommierten Familienbetrieb in Bad Köstritz echte Schönheiten und eine Bereicherung in jedem Garten.

Folgende Termine sollten sich Gartenliebhaber schon einmal vormerken:

- 15. Mai 2022 Pflanzenflohmarkt für Hobbygärtner im Schlosspark Moritzburg Zeitz
- 28. August 2022 Dahlientaufe mit Gartenbau Paul Panzer aus Bad Köstritz im Zeitzer Schlosspark

Dahlien sind kleine Blühwunder. Von Juni bis zum ersten Frost sorgen die Stauden für Farbenpracht im Garten. Doch die neuen Pflanzflächen im Schlosspark sollen nicht nur schön anzusehen sein, sie sollen ebenso als Nahrungsquelle für Insekten dienen.

Aus diesem guten Grunde stehen auch Sorten mit offener Blüte auf dem Pflanzplan. Dahlien mit ungefüllten, einfachen Blüten halten in ihrer Blütenmitte Pollen und Nektar als Futter für Hummeln, Bienen und andere Insekten bereit.

Weitere Informationen und Verkauf der Blühpatenschaften

Tourist-Information Zeitz

Altmarkt 16

06712 Zeitz

Tel. 03441 / 83 291

E-Mail: tourismus@stadt-zeitz.de

www.zeitz.de

Es erreichte mich auch ein persönlicher Brief von Herrn Gabler, den ich Ihnen nicht vorenthalten möchte, die Einladung gilt für alle interessierten Dahlien- und Pflanzenfreunde:

Sehr geehrte Frau Verbeek,
hiermit möchte Sie über unsere Aktivitäten im Schlosspark Moritzburg Zeitz informieren. Im Heft 4-21 des Staudengartens habe ich bereits unsere Patenschaft mit der Stadt Zeitz vorgestellt. Wir betreuen ein über mehrere Jahre vernachlässigtes Staudenbeet. Im letzten Jahr hatte wir die Idee, ein Dahliensortenbeet mit der Traditionsgärtnerei Paul Panzer aus Bad Köstritz, anzulegen. Zur Umsetzung hatte ich mehrere Gespräche mit Dirk Panzer. 180 Dahlien in verschiedenen Sorten werden gepflanzt.



Dahlienkönigin Michaela Grace I.
© Matthias Hellebrandt.jpg

Die Finanzierung haben wir über Dahlienpatenschaften abgesichert. Die Vertreter der Stadt glaubten nicht, dass das möglich ist. Ich kann Ihnen sagen, es hat geklappt. Die rund 500,- Euro haben wir eingesammelt. Die Stadt hat auch durch Berichte in der örtlichen Presse viel Aufmerksamkeit geweckt.

Herr Panzer hat am 21.2. einen unterhaltsamen und interessanten Vortrag bei unserer Regionalgruppe gehalten. Fast 50 Mitglieder der GdS und Gäste waren begeistert. Höhepunkt am Dahlienbeet wird der 28.8. sein. Hier werden wir gemeinsam mit Dirk Panzer eine Neuzüchtung im Beisein der Dahlienkönigin, Michaela Grace I., taufen. Am 21.3. war der MDR- Garten Moderator Jens Haentzschel zu einem Vortrag eingeladen. Ich habe ihn auf den Geburtstag der Gärtnerei Panzer in Bad Köstritz aufmerksam gemacht. 150 Jahre wird die Gärtnerei in diesem Jahr alt und ihn empfohlen, das in einer Sendung zu würdigen. Außerdem habe ich ihn zu Dahlientaufe am 28.8. in den Schlosspark eingeladen. Dazu möchte ich auch Sie herzlich einladen, wenn es Ihre Zeit erlaubt. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und bleiben Sie gesund.

Freundliche Grüße

Dietmar Gabler

Regionalgruppe Sachsen-Anhalt Süd

Berend Meyer

Frank Krauße und die Oldtimer

Im letzten Rundbrief 01/2022 hatte Frank Krauße darauf hingewiesen, dass unsere Einordnung und Identifizierung historischer Sorten sehr unsicher ist. Ich fürchte, Frank hat Recht. Es gibt zu viele Ungereimtheiten, um zu dieser Frage noch präzise Angaben machen zu können.

Frank hat viele Quellen überprüft. Diese ergeben gerade bei den drei ältesten bekannten Sorten etliche Probleme. Ich kann zu diesem Thema ganz allgemein beitragen, dass gerade unsere Züchter und Händler selber am besten wissen, wie schnell ältere Sorten verloren gehen und wie leicht bestimmte Züchtungen – absichtlich oder unabsichtlich – vertauscht oder ersetzt werden. Bei Produktion, Lagerung oder Vertrieb können öfters ganze Partien durcheinander geraten oder verwechselt werden. Manchmal werden auch bei Bestellungen Ersatzsorten gesucht, wenn die gewünschte Sorte nicht mehr vorrätig ist. Es ist dann immer eine Gewissensfrage, ob man die Ersatzsorte als solche kennzeichnet oder so tut, als ob man die echte Sorte geliefert hat. Auch mancher Züchter wird sich berechtigt fühlen, eine ausgegangene eigene Sorte durch eine ähnliche neue Züchtung zu ersetzen. Hauptsache, es merkt keiner. Letztlich erleidet ja auch niemand einen Schaden, wenn die Ersatzsorte qualitativ in Ordnung ist.

Ich kann mich erinnern, dass bezüglich der ‚Stolze von Berlin‘ unser berühmter Dahlienzüchter Wilfried Bergerhoff einmal mir gegenüber geäußert hat, dass die jetzige Sorte nicht echt sei. Ich hatte ihn fast im Verdacht, selbst hierfür verantwortlich zu sein, was aber sicher nicht stimmt. Das hätte er nicht nötig gehabt. Wir haben dieses Thema aber nicht weiter vertieft.

Die ‚Kaiser Wilhelm‘ wurde von Erhard Schulz – lang ist's her – immer auf unseren Dahlienschauen als Sonderaufgabe und als seine eigene Entdeckung vorgestellt. Er hatte auch eigens eine große Informationstafel hierfür angefertigt. Er hatte die Sorte irgendwo im Osten entdeckt und mitgebracht, weil er immer guten Kontakt in östliche Länder hatte. Leider habe ich ihn nie nach genaueren Einzelheiten gefragt, obwohl wir viel zusammen unterwegs waren, z.B. nach Paris in den Parc Floral, wo er immer erfolgreich ausgestellt hat.

Die ‚Kaiser Wilhelm‘ ist übrigens im Namensverzeichnis der RHS (Erstausgabe 1969) der heutigen Sorte entsprechend als gelbrote kleine Dekorative notiert. Sämtliche weiteren Angaben über Züchter, Einsender oder Züchtungsjahr fehlen aber. Stattdessen steht dort als Synonym der merkwürdige Zweitname ‚Kaiser Bill Keynes‘ (?). Hier muss sich wohl jemand einen Scherz erlaubt haben. Vielleicht lässt sich dies aber noch durch eine Anfrage in London aufklären.

Die ‚White Aster‘ ist im Londoner Verzeichnis korrekt als weiße Pompondahlie eingetragen, obwohl die heutigen Exemplare nicht ganz der Klassifizierung entsprechen. Die Blütenblätter sind nicht eng genug aufgerollt. Blütenform und Größe würden dagegen ungefähr einer heutigen Pompon entsprechen. Ich hatte vor Jahren die Sorten aus mehreren Gärten und ein Exemplar aus der damals neu gegründeten „National Collection“ in Cornwall vergleichen können. Sie sahen alle gleich aus, so dass ich annahm, es müsste wohl die alte echte ‚White Aster‘ von 1879 sein. Die von Frank beschriebene ursprüngliche Spaltung der Blütenblätter war mir aber nicht bekannt. Vielleicht haben wir es heute tatsächlich nur mit einer „Ersatzsorte“ zu tun. Wer weiß?



Gesteck mit ‚White Aster‘ und ‚Alfred Lorenzen‘
Dahlienhallenschau BUGA Schwerin 2009
Foto: B. Verbeek

Frank Krauße

Klaus Pfitzer zum 85. Geburtstag herzlichen Glückwunsch!

Klaus Pfitzer, der Züchter der legendären und wohl besten deutschen Dahlienzüchtung der letzten 50 Jahre Der Supersorte 'Vulkan', feierte am 7. April diesen Jahres seinen 85. Geburtstag. Klaus Pfitzer ist die vierte Generation der weit über die Grenzen Deutschlands bekannten Züchterfamilie. Dahlien, oder im 19. Jahrhundert Georginen, waren immer ein Bestandteil der Firma Pfitzer. Schon Wilhelm Pfitzer d. J. züchtete Ende der 1890er Jahre Dahlien. Er begründete mit seinen Züchtungen die großblumigen Dekorativen. Klaus Pfitzers Onkel Paul Pfitzer, in dritter Generation Gärtner, führte das Werk fort. Er bescherte uns hervorragende Sorten bis Anfang der 1960er Jahre. Man denke nur an 'Sizilia', 'Nepal' und 'Coriolan'. Klaus Pfitzer folgte in vierter Generation mit seinen hervorragenden Züchtungen. 'Firnkrone' und 'Morgenröte' etablierten sich in den Sortimenten der deutschen Dahlienzüchter, aber auch im europäischem Ausland.

Es folgten Sorten wie 'Erntegold', 'Fellbacher Herbst' und 'Polarstern'.

Doch zu wirklichen Weltruhm schaffte es nur eine Sorte von Klaus Pfitzer, und das ist wirklich eine der besten Dahlien weltweit. Die 'Vulkan' ist aus dem Weltsortiment nicht weg zu denken und erstrahlt in ihrem satten Orange noch wie am ersten Tag. Auch heute noch ist sie bei jedem Dahlienanbauer im Sortiment und bringt auf Ausstellungen immer wieder Medaillen. Zu so einem Züchterfolg, sie stammt von der 'Royal Wedding' ab, kann man auch heute nach fast 50 Jahren noch gratulieren. Weitere Dahlienzüchtungen von Klaus Pfitzer waren 'Feuerrad', 'Garten-Party', 'Palmengarten Frankfurt' und 'Pfitzers Joker'.

Über 50 Sorten hat er im Laufe von zwanzig Jahren gezüchtet. Die meisten von ihnen haben eine Auszeichnung der DDFGG bekommen. So erhielten 'Morgenröte', 'Bodenseeperle' und 'Schneekönigin' den Präsident-Moes-Gedächtnispreis als beste deutsche Neuzüchtung. Den Otto Bergerhoff-Preis und den Preis für die beste Gruppensorte hat Klaus Pfitzer auch je dreimal bekommen. Dazu kommen noch fünf Wertzeugnisse der Deutschen Gartenbaugesellschaft. Damit ist er einer der erfolgreichsten deutschen Dahlienzüchter der letzten fünf Jahrzehnte.



Dahliensorte 'Vulkan'

Foto: B.Verbeek



Wer so lange mit Dahlien zu tun hat, kann sie auch prüfen. Klaus Pfitzer ist schon Jahrzehnte bei den Dahlienprüfungen unserer Gesellschaft dabei. Hier beweist er viel Umsicht und Sachverstand auf dem Prüfungsfeld auf dem Stuttgarter Killesberg.

Seit Mitte der 1980er Jahre hat sich Klaus Pfitzer mehr auf die Kultur von Kübelpflanzen verlegt und ist der Ansprechpartner dafür in unserer Gesellschaft. Schaut man in seine Gewächshäuser, gehen einem die Augen über. Schon im Winter grünt und blüht es so üppig, dass man meint, man sei im Botanischen Garten.

Wir, die Pflanzenfreunde in der GdS, wünschen dir, lieber Klaus Pfitzer, alles erdenklich Gute für noch viele gesunde Jahre und viel Spaß bei deiner gärtnerischen Arbeit.

Klaus und Ursi Pfitzer im Gespräch mit Doris Schwieters
Foto: B.Verbeek

Fuchsien

Gerard Rosema

Züchtung von Fuchsien, Teil 3 (Teil 2 in RB 2/2022)

6. Züchtung, praktischer Teil

Haben Sie die Pflanzen, von denen Sie denken, dass Sie sie brauchen werden, vorrätig und beinahe alle Pflanzen blühen, dann kann die praktische Arbeit beginnen. Zuerst ist es sinnvoll, eine Liste der Einkreuzungen anzufertigen, die Sie in jedem Fall vornehmen wollen. Es wäre schade, wenn Sie eine Einkreuzung vergessen würden, schließlich haben Sie jetzt gerade alle Pflanzen zum Blühen gebracht.

Das Einkreuzen ist eigentlich eine einfache und nette Beschäftigung.
Was benötigen Sie noch, außer Ihren Pflanzen?

- eine Pinzette
- einen kleinen Pinsel
- evtl. etwas 70% Alkohol
- Klebe- oder Hängeetiketten
- Aluminiumfolie
- Notizbuch oder Notizblock

Hier nun die verschiedenen Tätigkeiten der Reihe nach:

Wir möchten beispielsweise *F. triphylla* mit *F. procumbens* kreuzen. Sofort stecken Sie in einer Zwickmühle. Man kann nämlich *F. triphylla* als Mutter oder als Vater gebrauchen.

Also:

Entweder *F. triphylla* x *F. procumbens* (die Mutter wird immer links geschrieben!)
oder: *F. procumbens* x *F. triphylla*.

Sie werden vielleicht sagen: „Was macht das aus?“

Das macht in jedem Fall etwas aus!

Meine Einkreuzung zwischen *F. triphylla* x *F. procumbens* produzierte viele Samen (80), die zu ordentlichen, 30 – 40 cm hohen Pflanzen wuchsen.

Die „umgekehrte“ Einkreuzung *F. procumbens* x *F. triphylla* brachte gerade mal ein paar Samenkörner und zwei kleine, 10 cm hohe Zwergpflanzen, die bis jetzt noch nicht geblüht haben.

Daher ist es doch wichtig, welche Pflanze als Vater und welche als Mutter eingesetzt wird. Manchmal geht es nicht anders, weil beispielsweise eine der Pflanzen, die Sie zum Kreuzen gebrauchen wollen, wegen Sterilität keine Pollen, keinen Blütenstaub liefert.



Gerard Rosema, rechts, als Preisrichter für Fuchsien auf der IGA 2017
Foto: B. Verbeek

6.1 . Das Einkreuzen

Das Bestäuben der Blüten wird am besten nicht während der sehr heißen Monate vorgenommen, besser zum Beginn der Saison (Mai – Juni) oder am Ende der Saison (etwa ab Mitte August). Die Chance, dass tatsächlich eine Befruchtung stattfindet, ist dann am größten.

Das Kreuzen besteht im Grunde aus zwei Handlungsfolgen:

1. Das „Kastrieren“ (entfernen der männlichen Blütenteile)

Kurz vor dem Aufblühen der Blüte drücken wir vorsichtig auf die Knospe (Ballonstadium); die Blüte öffnet sich. Mit einer Pinzette oder einer kleinen Schere entfernen wir alle Staubgefäße (8 Stück); den Stempel lassen wir natürlich stehen. Das Kastrieren ist nötig, um zu vermeiden, dass blüteneigene Pollen auf den Stempel der Mutterpflanze gelangen; so verhindern Sie die Selbstbefruchtung.

2. Das Bestäuben

Während der nächsten Tage wird Pollenmaterial der Vaterpflanze auf den Stempel der kastrierten Blüten aufgebracht. Sie können es mit einem kleinen Pinsel machen oder Sie nehmen mit einer Pinzette ein Staubgefäß aus einer Blüte der Vaterpflanze und probieren, etwas Blütenstaub der Vaterpflanze auf den Stempel der Mutterpflanze zu streichen. Nach jedem Bestäubungsvorgang bitte einen neuen Pinsel benutzen und die gebrauchten Pinsel mit Alkohol reinigen.

Sie können einmal oder mehrere Male Blütenstaub auf den Stempel aufbringen, bis er beginnt, einzutrocknen. Vor allem bei schwierigen Einkreuzungen ziehe ich die letzte Möglichkeit, also das mehrmalige Bestäuben vor. Wie schon vorher beschrieben, ist die Wahl der Vaterpflanze sehr wichtig, manche Sorten liefern sehr leicht Blütenstaub, andere sind vollkommen steril und somit ungeeignet als Vaterpflanze. Viele Sorten verhalten sich sehr wechselhaft, sie liefern Pollen, wie es ihnen gerade gut erscheint: je nach Wetter oder zu einer bestimmten Tageszeit. Alles gut zu beobachten ist daher sehr wichtig. Oftmals hilft es, Blüten, die beinahe offen sind, ein oder zwei Tag in Wasser zu stellen; sie liefern dann am folgenden Tag oder an den nächsten Tagen Blütenstaub.

Pro Einkreuzung ist es sinnvoll (je nach Wichtigkeit der Kreuzung) mehrere Blüten zu bestäuben.

Da Bienen oder Hummeln unsere Arbeit durcheinanderbringen können, ist es das Beste, die Mutterpflanze zu isolieren. Setzen Sie sie in einen extra Raum oder unter einen Käfig aus Fliegengitter oder legen Sie Vlies über die Pflanze. Sie können auch den Stempel der gerade bestäubten Blüte mit Hilfe eines kleinen Köchers aus Alufolie abdecken. Der Nachteil dieser Methode ist, dass bei mehrmaligem Bestäuben jeder Tag recht arbeitsintensiv wird, bis der Stempel eingetrocknet ist.

Nach der Bestäubung schreiben Sie auf das Hänge- oder Klebeetikett die Nummer der Einkreuzung: z.B. 801 und schreiben in Ihr Notizbuch: 801 = *F. triphylla* x *F. procumbens*. Ihre nächste Kreuzung ist z.B. 802 = 'Gartenmeister Bonstedt' x *F. magellanica* var. *Longipedunculata*.

So sehen Sie gleich, wie praktisch ein Notizheft ist, denn so viel Text passt nicht auf ein kleines Etikett.

Jetzt heißt es warten: zuerst, bis die Blüte abfällt und der Fruchtknoten anfängt zu wachsen; dann, dass die Frucht - die Beere - beginnt zu wachsen und auch noch hängen bleibt und zum Schluss, dass sich in der reifen Beere Samen finden, denn dies ist auch nicht immer der Fall.

6.2 Ernte der Samen

Wenn die Beeren reif sind, kann die Ernte beginnen. Die Früchte sind reif, wenn sie rot oder schwarz geworden und wenn sie weich sind. Beeren von z.B. *F. fulgens* bleiben meistens grün, werden im Laufe der Zeit aber weich. Dann können sie geerntet werden.

Die Samen können auf verschiedene Art und Weise aus den Beeren gewonnen werden. Ich selbst drücke den Samen meistens vorsichtig auf ein Küchenpapier, lasse sie einen Tag antrocknen und kann am nächsten Tag

die trockenen Samen von dem Papier abstreifen. Man kann die Beeren auch kleingeschnitten in ein Glas Wasser geben, die Samenkörnchen setzen sich dann auf dem Boden des Glases ab. Das Fruchtfleisch wird entfernt und nach ein paar Mal spülen gießt man vorsichtig das meiste Wasser ab. Die nassen Samen streicht man auf Küchenpapier aus und lässt sie auch wieder trocknen. Die Samenkörner werden in sogenannten "Lohntüten" aufbewahrt, die man in jedem guten Geschäft für Bürobedarf kaufen oder bestellen kann.

Achten Sie auch hier darauf, dass alles gut beschriftet ist. Die Samen können so, ohne dass sie merklich an Keimkraft verlieren, einige Jahre bei Zimmertemperatur aufbewahrt werden. Sie können die Samen natürlich auch direkt aussäen. Vor allem bei schwierigen Einkreuzungen, von denen Sie nur wenig Samen bekommen haben, ist dies das Beste. Doch Sie sollten dann auch die Möglichkeiten haben, die Pflanzen durch den Winter zu bringen.

6.3 Die Aussaat

Meistens wird im Frühjahr ausgesät. Der Januar ist dafür der richtige Zeitpunkt.

Eigentlich je früher, desto besser, denn Sie möchten die Sämlinge ja am liebsten noch im selben Jahr blühen sehen. Im gleichen Jahr kann man dann auch mit dem Aussortieren beginnen.

Auch die Aussaat kann auf verschiedene Art und Weise erfolgen. Als erstes ist es wichtig zu wissen, dass Fuchsiensamen Lichtkeimer sind, was bedeutet, dass die Samen nicht mit Erde bedeckt sein dürfen. Ich selbst säe die Samen aus auf einem nassen Küchenpapier, das in einem Plastikkistchen mit durchsichtigem Deckel liegt. Nach ein bis zwei Wochen fangen die Samen an zu keimen; jetzt ist regelmäßiges Lüften der Kisten nötig. Meistens ist man so neugierig, dass das Lüften von selbst geschieht! Sobald die Samen keimen, wenn also die weißen Wurzelspitzen zu sehen sind, werden die Samen auf nasse Aussaaterde in 9er Töpfe ausgelegt (Jetzt wieder gut beschriften und nur eine Kreuzung per Topf auspflanzen). Nun kann es weiter wachsen. Ich selbst decke die kleinen Sämlinge nicht ab, halte jedoch die Erde regelmäßig mit einem Wassersprüher feucht. So habe ich keine Bekämpfungsmittel gegen Schimmel nötig und es fallen nie Pflanzen aus.

6.4 Das Pikieren

Wenn die Pflänzchen das erste vollständig gewachsene Blatt haben, werden sie vereinzelt oder auch pikiert. Entweder in kleine Töpfchen oder in Steckplatten mit 64 Löchern. Wenn die Wurzeln unten aus den Löchern heraus wachsen, werden sie in 9 cm Töpfe umgetopft. Nun sollte man die Pflanzen nummerieren. Haben Sie beispielsweise von der Einkreuzung Nr. 801 40 Pflanzen bekommen, dann nummerieren Sie 801-1, 801-2 usw. bis 801-40. (Die Stecketiketten können dann später noch umgesteckt werden bis zur Blüte: 801-1 ist dann die Erstblühende, 801-2 die nächste usw.)

In den 9er Töpfen sollten die Pflanzen zur Blüte kommen. Ich lasse die Pflanzen meistens wachsen. Sie können aber auch, wenn Sie nicht genügend Platz haben, die Töpfe mit Tonkinstäben versehen, die Pflanzen anbinden und regelmäßig die Seitentriebe ausbrechen.



Bonsai-Fuchsie 'Rose of Castille'

Foto: B. Verbeek

So halten Sie die Pflanzen schlank, sie nehmen dann relativ wenig Platz ein und blühen früher am Haupttrieb. Während des Heranwachsens ist regelmäßiges Spritzen gegen Läuse, Weiße Fliege, Rote Spinne und Botrytis nötig. Auch die regelmäßige Düngung ist wichtig, um Ihre Pflanzen gesund zu halten.

6.5 Die Auswahl

Dies ist der wichtigste und schwierigste Teil der Züchtung. Denn wenn Sie selektieren, dann entscheiden Sie, welche Pflanzen Sie wegwerfen und welche Sie behalten, um sie weiter zu beobachten.

Bei der Auswahl von Sämlingen denken Sie meistens an Sämlinge, die blühen. Eigentlich sollten Sie jedoch ständig selektieren, vom ersten kleinen pikierten Pflänzchen bis zur blühenden Pflanze. Ich unterscheide dabei zwei Situationen:

- Einkreuzungen, von denen ich relativ wenig (1 - 50) Samen bekommen habe:
In diesem Fall lasse ich alle Sämlinge zur Blüte kommen. Besonders schlecht gewachsen, missgebildete Pflanzen werfe ich natürlich weg. Sämlinge die auf irgendeine Art und Weise auffallend sind, markiere ich, beispielsweise durch ein Streichholz zu dem Pflänzchen zu stecken. Pflanzen können auffallen durch Blattfarbe oder Blattform, Stängelfarbe, Stärke oder Dicke des Blattes, Wüchsigkeit, usw.

- Einkreuzungen, von denen ich viele Samen bekommen habe:
In diesem Fall müssen Sie eine Entscheidung treffen, da gibt es verschiedene Möglichkeiten. Sie können sich beispielsweise ein Limit setzen und maximal 24 Pflanzen pro Kreuzung aufziehen. Natürlich machen Sie dann nur ungenügend Gebrauch von der Möglichkeit der Auswahl. Ich möchte versuchen, Ihnen deutlich zu machen, was ich meine:

Angenommen, ich habe 250 Samen von einer bestimmten Einkreuzung, von der ich viel erwarte.

Ich säe die Samen aus und die schnellsten 24 werden pikiert oder getopft.

Es können natürlich auch alle in eine große Kiste pikiert werden, die stärksten, auffallendsten und schönsten werden ausgewählt und der Rest wird weggeworfen.

Auf diese Art und Weise laufen Sie viel weniger Gefahr, dass Sie etwas Besonderes wegwerfen; Pflanzen mit einer auffälligen Blattfarbe verpassen Sie so nicht. Bei einem Zuviel an Samen können Sie natürlich auch etwas verwahren und wenn sich bei der ersten Aussaat vielversprechende Sämlinge entwickeln, im nächsten Jahr den Rest der Samen aussäen.



Fuchsia 'Mephisto', eine alte, robuste und blühfreudige Sorte
Foto: B. Verbeek

Quelle: Fuchsiana 4/2008
Übersetzung: Hans Eggenberger

Kübelpflanzen

Blauglöckchen

Billardiera heterophylla* syn. *Sollya heterophylla

Innerhalb der Ordnung der Doldenblütlerartigen (Apiales) gehört die Gattung *Billardiera* mit ihren 25 anerkannten Arten zur Familie der Klebsamengewächse (Pittosporaceae) - [The Plant List](#) - Stand Oktober 2017. Wie schon der Name Klebsamengewächse beschreibt sind bei Mitgliedern dieser Familie die Samen mit einer Klebschicht bedeckt. Ihre ursprüngliche Verbreitung haben sie in den tropischen und subtropischen Gebieten der 'alten Welt'. Ein ebenfalls als Zierpflanze bekannter Vertreter dieser Familie ist der Chinesische Klebsame (*Pittosporum tobira*) mit seinen betörend duftenden Blüten.

Das natürliche Verbreitungsgebiet der Gattung *Billardiera* liegt in Westaustralien.

Die Art *Billardiera heterophylla* wird wegen ihrer ansprechenden Erscheinung inzwischen weltweit als Zierpflanze kultiviert und findet auch als Kübelpflanze Verwendung. Besonders in Australien und Kalifornien ist sie in Gärten zu finden. In winterwarmen Klimazonen hat sie sich inzwischen aus der Gartenkultur selbständig gemacht und fühlt sich in der freien Natur so wohl, dass sie lokal schon 'Unkraut'-Charakter angenommen hat.

Der deutsche Name 'Blauglöckchen' beschreibt die Erscheinung dieser hübschen Kübelpflanze überaus treffend. In freier Natur erreicht die mehrjährige, immergrüne, kletternde Pflanze eine Höhe zwischen 1,8 bis 2,5m. In Kübelkultur können die dünnen, kletternden Triebe leicht an Rankgerüsten befestigt werden.

Die Triebe sind mit etwa 5cm langen, lanzettlich geformten, ganzrandigen Blättchen besetzt.

An den Enden der Triebe stehen Trugdolden, die sich jeweils aus wenigen Einzelblüten zusammensetzen, es finden sich jedoch auch einzelne Blüten im gesamten Verlauf der Triebe. In der Blühphase ist die Pflanze mit vielen gleichzeitig blühenden Trieben besetzt. Die kleinen glockenförmigen Blüten haben einen Durchmesser von etwa 1,5cm und sind in der Regel blau, es gibt aber auch rosa- und weißblühende Sorten. Die Blüte beginnt im Frühsommer und dauert, bei rechtzeitigem Hereinholen der Pflanze, bis in den Dezember hinein an.

Am Naturstandort werden nach erfolgreicher Bestäubung zylindrische, purpurfarbene Früchte von 2,5cm Länge gebildet.

Als Kübelpflanze gibt es für *Billardiera heterophylla* eine Vielzahl an Gestaltungsmöglichkeiten. Werden die Triebe beispielsweise durch ein Rankgerüst geflochten oder um Stäbe herumgeleitet und angebunden, so bekommen die Blauglöckchenpflanzen eine eindrucksvolle Form.

Die übersichtliche Größe dieser blau blühenden, graziösen Schönheit gibt die Möglichkeit sie auch auf kleineren Terrassen oder Balkonen aufzustellen. Sie kann nicht nur als Solitär genutzt, sondern auch mit anderen Kübelpflanzen als Gruppe gestaltet werden.



Neben der Nutzung als reine Zierpflanzen, werden von anderen Arten der Gattung die Beeren für den Verzehr genutzt. Zu diesem Zweck wird beispielsweise *Billardiera longiflora* unter der Bezeichnung Apfelbeere oder Climbing Blue Berry angeboten. Auch diese Arten werden als Kübelpflanzen kultiviert.

Kultur und Pflegepraxis

Standort und Düngung

Die Herkunft der Pflanze deutet schon darauf hin, dass die Pflanze einen vollsonnigen Standort benötigt.

Billardiera heterophylla bildet zwar auch im Halbschatten Blüten, für eine überschwängliche Blütenpracht benötigt sie aber einen Standort in voller Sonne.

Regelmäßige Wasser- und Düngergaben danken die Pflanzen mit lang andauernder Blüte. Es wird auch eine kurze Trockenheit vertragen. Dauert die Trockenphase zu lang, wirft das Blauglöckchen die Blätter ab.

Die Nährstoffversorgung kann von April bis August mit einem organischen Flüssigdünger über das Gießwasser erfolgen. Als Substrat sollte auch für diese Art eine gut strukturierte Erde verwendet werden. Eine Drainageschicht am Topfboden beugt Staunässe vor.

Um die Blühperiode möglichst lang zu halten, sollten abgeblühte Blütenstände abgeknipst werden. Haben Pflanzen Samenkapseln angesetzt, wird die Blüte eingestellt, da die Pflanze ihre Energie auf die Entwicklung und Versorgung der bereits angelegten Samen richtet.

Vermehrung

Über Saatgut:

Samen von exotischen Pflanzen sind heute über das Internet leicht zu bekommen, so kann man auch Vermehrung von Blauglöckchen über Samen probieren. Eine gute Zeit für die Aussaat ist das Frühjahr mit einer Aussaattemperatur von 10-16°C. Bei der Aussaat benötigt man allerdings Geduld, die Keimung verläuft unregelmäßig und es kann - laut Erfahrungsberichten - bis zu sechs Monaten dauern, bis der Keimling erscheint. Beachten Sie auf jeden Fall die Empfehlungen des Saatguthändlers.



Über Stecklinge:

Gute Erfolge erzielt man, wenn man von den Pflanzen im späten Frühjahr oder zu Sommerbeginn nicht-holzige Stecklinge abnimmt und diese in der bekannten Art und Weise bewurzelt. Im Fachhandel sind angezogene, bereits blühende Pflanzen im Frühsommer erhältlich.

Krankheiten und Schädlinge

Das Blauglöckchen *Billardiera heterophylla* hat mit Krankheiten und Schädlingen wenig Probleme. In heißen Sommern ist der Befall mit Spinnmilben möglich.

Überwinterung und Schnitt

Wie alle immergrünen Pflanzen braucht das Blauglöckchen einen möglichst hellen Standort für die Überwinterung. Er sollte +5 bis +10 °C kühl sein. Man lässt die Pflanze so lange wie möglich im Freien und holt sie erst kurz vor den Frösten ins Überwinterungsquartier. Im Winterquartier sollte sie nur ganz wenig gegossen werden - auf zu viel Feuchtigkeit reagiert sie in der Ruheperiode sehr empfindlich, der Wurzelballen darf aber nicht vollkommen austrocknen.

In geeigneten, frühlingsmilden Regionen kann die Pflanze bereits im März wieder ins Freie geholt und an einem geschützten, aber sonnigen Standort aufgestellt werden. Bei Frostgefahr muss sie aber wieder herein geholt werden. Vor dem Ausräumen ins Freiland schneidet man trockene Triebe aus und bringt die Pflanze mit leichtem Rückschnitt in Form.

Bilder: B. Verbeek

Text: B. Verbeek, H. Wegner

Januar 2018 (Kübelpflanzenverzeichnis der ehemaligen DDFGG)

www.ddfgg.de



Termine

Jahrestreffen 2022 der Fachgruppen Dahlien, Fuchsien und Kübelpflanzen

Das Treffen der Fachgruppen Dahlien, Fuchsien und Kübelpflanzen geht vom **1. bis 4. September 2022** in das schöne Münsterland. In Gronau, haben wir ein Zimmerkontingent in einem kleinen Hotel am Drilandsee gebucht. Von hier aus geht es in den Kreislehrgarten Steinfurt, wir besichtigen Europas größte Produktionsstätte von Beet- und Balkonpflanzen, einen privaten Dahliengarten und die bekannte Staudengärtnerei Stade.

Ein absolutes Highlight des Wochenendes soll die gemeinsame Busfahrt in die Niederlande sein. Hier besichtigen wir den Schlossgarten Keukenhof, die Schaugärten der Dahlienzuchtbetriebe in und um Lisse und besuchen den Dahlienzüchter Geerlings in der Nähe von Amsterdam. Zum Abschluss des Wochenendes liegt in der Geburtsstadt Udo Lindbergs nichts näher, als ein Besuch in Deutschlands erstem Rock'n Pop Museum.



Die Einladung dazu erfolgte schon in einem Extra-Rundbrief.
Nähere Informationen gerne bei der Fachgruppenleitung erfragen.

Jahrestagung der GdS vom 22. bis 24. Juli 2022 in Mannheim

Nähere Informationen im „Staudengarten“ 2/2022

Jetzt schon vormerken: **BUGA Mannheim 2023**
Dahlienhallenschau: 16. bis 24. September 2023



Impressum:

Der **RundBrief** ist eine regelmäßige Informationsschrift der Fachgruppen **Dahlien** und **Fuchsien - Kübelpflanzen** der Gesellschaft der Staudenfreunde GdS e.V.

Verantwortlich i.S.d.P.: Frank Krauß, Freiberger Str. 29, 01774 Klingenberg, Tel.: 01515.249 8621

An- oder Abmeldung vom Rundbrief bitte per eMail an: info@ddfsg.de